

Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 4 (1997)
Heft: 1

Artikel: Pestalozzi-Gedenkjahr 1996
Autor: Gehrig, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

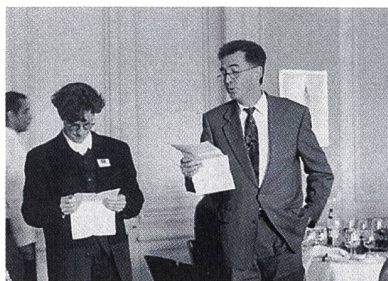
PESTALOZZI- Gedenkjahr 1996

Feierlicher Abschluss in Yverdon und auf dem Neuhof in Birr

Am 7. Dezember 1996 wurde mit einem Festakt auf dem Neuhof bei Birr (AG) das Pestalozzi-Gedenkjahr 1996, das am 14. Januar mit einer eindrücklichen Gedenkfeier im Schauspielhaus Zürich seinen Anfang genommen hatte, abgeschlossen. Eine zweite Abschlussveranstaltung fand auch in der welschen Schweiz statt, nämlich am 9. November in Yverdon. Beide Male stand aber auch ein inhaltlicher Schwerpunkt im Zentrum der Feierlichkeiten. In Yverdon wurden die Preisträger des Pestalozzi-Preisausschreibens geehrt und auf dem Neuhof galt es, im Rahmen des Gesamtprogramms den Abschluss der kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe Pestalozzis zu feiern. Im zweiten Teil dieses Anlasses ehrte der Kanton Aargau mit einer Gedenkplatte Anna Pestalozzi-Schulthess, «die durch ihr Wirken es ihrem Manne möglich gemacht hat, das zu werden, wofür wir ihn in diesem Gedenkjahr gewürdigt haben».

Cérémonie de clôture de l'Année Pestalozzi et présentation des lauréats du concours Pestalozzi, 9 novembre 1996, à l'Aula Magna du Château d'Yverdon-les-Bains

Der Anlass wurde mit Unterstützung des OK Pestalozzi-Gedenkjahr 1996 vor Ort vom Centre de documentation et de recherche Pestalozzi organisiert. Seitens der lokalen und kantonalen Behörden sprachen Herr Charles Forestier, Municipal, und Herr Jean Jacques Schwaab, Conseiller d'Etat du Canton du Valais. Dem Waadtländer Erziehungsdirektor oblag auch die Überreichung der Wettbewerbspreise und der Gedenkmedaillen. Der Präsident des Organisationskomitees, Hans Gehrig, zog in seiner Rede eine erste Bilanz zum Gedenkjahr. In der Doppelfunktion als Mitglied des Patronatskomitees und Präsident der Konferenz der Schweizerischen Erziehungsdirektoren (EDK) beschloss der Berner Regierungsrat Peter Schmid den offiziellen Teil mit einem eindrücklichen Votum unter dem Titel "Pestalozzi –



Roger Vaissière und Daniel Tröhler danken den Organisatoren des Anlasses in Yverdon



Hans Gehrig, Präsident des OK, zieht Bilanz des Pestalozzi-Gedenkjahres

nach 1996". Musikalisch umrahmt wurde die Feier durch ein Ensemble der "Cuivres du Château".

Resultate und Preisträger des Pestalozzi-Preisausschreibens

(Von Prof. Dr. Heinz Moser, Vorsitzender der Jury)

Im Rahmen des Preisausschreibens zum Pestalozzi-Gedenkjahr 1996 wurden insgesamt 84 Arbeiten eingereicht, die sowohl hinsichtlich Qualität wie Ausrichtung grosse Unterschiede aufwiesen. Sieben Arbeiten wurden nach eingehender Prüfung prämiert. Eine Arbeit wurde ausserhalb der Konkurrenz separat gewürdigt. Die Pestalozzi-Jury hat sich dabei in ihrer Beurteilung streng an die Ausschreibungskriterien gehalten. Wichtig waren ihr im Sinne Pestalozzis eine Verpflichtung auf die pädagogischen Ideen der Sittlichkeit, Mündigkeit und Ganzheitlichkeit, eine präzise und klare Ausformulierung der Themenstellung sowie eine originelle und kreative Bearbeitung des Themas.

1. Preis

■ This Wachter (geb. 1962, Biologe, Journalist, Bern): "Pestalozzi hilft uns nicht. Drei Figuren zu Wertfragen der Erlebnissgesellschaft"

This Wachter bezieht Pestalozzi kritisch auf unsere Zeit und kommt dabei zum Schluss, dass es bei den uns bedrängenden Fragen keine direkten

PESTALOZZIANUM

**Infos
&
AKZENTE**



Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse 31
Postfach
8035 Zürich
Telefon 01-368 45 45
Telefax 01-368 45 96

Antworten von Pestalozzi gebe: "Es hat keinen Wert mehr", schreibt er, "Pestalozzi zu fragen. Der Mythos ist verbraucht." Doch listig bedient sich der Autor der Denkfiguren, die er von Pestalozzi übernommen hat. Er übernimmt die Figuren des ABC-Buchs und setzt diese zu unserer Zeit auf kreative und originelle Weise in Beziehung. Es ist ein Beitrag, der nicht am Buchstaben Pestalozzis anknüpft, sondern dessen Fabeln als Möglichkeit nimmt, Unbequemes und Ungewohntes bildlich zu formulieren. Die Spannung zwischen Form und Inhalt, zwischen Pestalozzi und der Gegenwart, welche dem Autor in einer auch sprachlich überzeugenden Weise gelingt, hat die Jury veranlasst, dieser Arbeit im Sinne der von ihr gesetzten Kriterien einen ersten Preis zu verleihen.

2. Preis

Jean Terrier (geb. 1974, Politologe, z.Z. in Cambridge): "La Suisse officielle et l'image mythique de Pestalozzi"

Der Autor greift mit seiner Arbeit ein in der gegenwärtigen Pestalozzi-Forschung höchst aktuelles Thema auf: die Mythen, die verschiedene historische Epochen mit Pestalozzi verbunden haben. Nachdem dazu in letzter Zeit vor allem in der deutschen Schweiz wichtige Arbeiten erschienen sind, wird hier eine Arbeit ausgezeichnet, welche die Mythenbildung aus der Sicht der Romandie und des Tessins beschreibt. Durch seine elegante Sprache und die Allgemeinverständlichkeit der Darstellung gelingt es dem Autor, Pestalozzibilder als ein Stück Schweizergeschichte einem breiten Publikum zu vermitteln: Pestalozzi als mythische Figur im Kulturkampf des letzten Jahrhunderts oder als authentisches Symbol für die bedrohte Einheit unseres Landes wird in dieser Arbeit deutlich. Es handelt sich bei der prämierten Arbeit um eine – mit den Worten des Autors – gelungene, wenn auch schwierige Annäherung der Schweiz an ihre Kultur, welche von der Jury aufgrund ihrer Qualitäten mit einem zweiten Preis bedacht wird.



Regierungsrat Peter Wertli, Aargauer Erziehungsdirektor



Der Vertreter des Buchverlages NZZ, Programmleiter Manfred Pabst, und Heinz Egli, Druckerei. In der Mitte Beat Zemp, Präsident LCH



V.l.n.r.: Stefan Graber, verantwortlicher Bearbeiter des Werkbandes 17b, Kurt Werder, verantwortlicher Bearbeiter von Werkband 29 und Briefband 14, und Basil Rogger, Mitarbeiter von Stefan Graber und Kurt Werder



Hans Gehrigh (rechts) überreicht seinem Vorgänger Hans Wymann die Pestalozzi-Gedenkmedaille 1996

3. Preise

- Ueli Remund (Primarlehrer, Dramatiker und Regisseur, Laupen): «Die Rede»
- Johannes Gruntz-Stoll (geb. 1962, Pädagoge, Nidau, BE) und Bernhard Jundt (geb. 1948, Sekundarlehrer, Theaterpädagoge, Bern): "Pestalozzi kommt"

Die Jury zeichnet damit zwei Arbeiten mit dritten Preisen aus, die in besonderer Weise mit der Schule verbunden sind. "Die Rede" ist das Plädoyer eines "gewöhnlichen Primarlehrers", der engagiert und mit einfachen, aber klaren Worten für mehr Zivilcourage unter Pädagogen plädiert. Diese Arbeit entspricht in besonderer Weise dem von der Jury in der Ausschreibung genannten Kriterium einer Verpflichtung auf die pädagogische Idee der Sittlichkeit, Mündigkeit und Ganzheitlichkeit. "Pestalozzi kommt" behandelt in mustergültiger Weise die Frage: "Was und wie kann man heute Kindern von Pestalozzi erzählen?" Anhand einer ausgearbeiteten theaterpädagogischen Vorlage werden Schüler/innen angeregt, sich mit der Person und dem Leben Pestalozzis auseinanderzusetzen. Das ausgewählte historische Quellenmaterial ist dabei geeignet, ein lebendiges und realistisches Pestalozzi-Bild zu vermitteln (vgl. Abdruck in dieser Nummer).

In der Kategorie "Kurzarbeiten aus der allgemeinen Öffentlichkeit" wurden ausgezeichnet:

4. Preise

- Rosa Ming-Baumann (geb. 1942, Lehrerin für das Fach Deutsch für Fremdsprachige, Schwyz): «Pestalozzi findet statt»
- Joëlle Rey (Primarlehrerin, Mutter, Yverdon): «20 p'tits amis»
- Reto Furter (geb. 1962, Lektor für allgemeine Didaktik, Fribourg): «250 Jahre Pestalozzi – Ein Projekt»

Die drei mit vierten Preisen ausgezeichneten Kurzarbeiten haben eines gemeinsam: Sie zeigen auf, wie Menschen in der heutigen Zeit sich

mit Pestalozzi auseinandersetzen und sich von seinen Ideen – ganz ohne wissenschaftliche Ansprüche, aber mit engagiertem Herz – inspirieren lassen. Dabei repräsentieren die Arbeiten ganz unterschiedliche Zugänge:

- Pestalozzi als Anlass, sich mit dem Problem des Analphabetismus praktisch auseinanderzusetzen;
- eine Schulklasse von 7- bis 8-jährigen Kindern, die sich auf eine unvoreingenommene Weise mit Pestalozzi – in ihren Augen der „roi de Spätzli“ – im Unterricht befasst;
- ein von Studierenden veranstalteter Postenlauf zum Jubiläumsjahr in Fribourg.

Durch diese Zugangsweisen entsprechen die drei Arbeiten den für die Kategorie «Kurzarbeiten» formulierten Kriterien in hohem Mass.

Der Festakt auf dem Neuhof vom 7. Dezember 1996

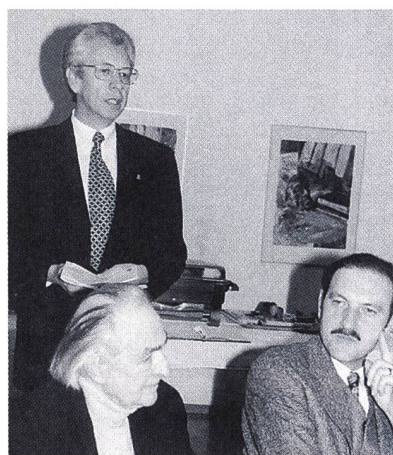
Die Bedeutung dieses Anlasses ging bereits aus der Einladungskarte hervor, indem sich dort als Einladende vorstellten:

- das Erziehungsdepartement des Kantons Aargau
- das Organisationskomitee Pestalozzi Gedenkjahr 1996
- das Pestalozzianum Zürich
- das Pädagogische Institut der Universität Zürich
- der Buchverlag der Neuen Zürcher Zeitung
- das Schweizerische Pestalozzheim Neuhof

Die Festgemeinde füllte den Saal des Neuhoofs bis auf den letzten Platz, als nach dem Auftakt durch Musiker der HPL Zofingen der Aargauer Regierungsrat und Erziehungsdirektor, Peter Wertli, die Anwesenden begrüßte. Anschliessend würdigte der Pestalozziforscher Arthur Brühlmeier unter dem Stichwort „das Leben bildet“ Pestalozzis Zeit auf dem Neuhof, indem er drei grundlegende



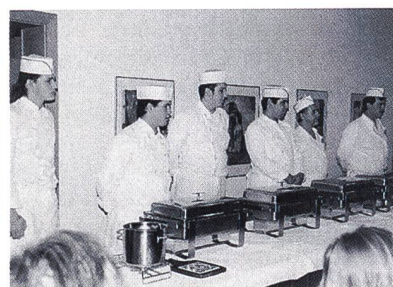
Hans Gehrig überreicht die Pestalozzi-Gedenkmedaille an die Witwe von Emanuel Dejung.



Walter Weibel, Organisator vor Ort. Vorn: Marcel Müller-Wieland und Beat Zemp



„Der Friede“. Fragment aus einer Pestalozzi-Kantate von Xaver Schnyder von Wartensee. Instrumentalensemble und Kantatenchor unter Leitung von Ernst Wilhelm



Die Küchenmannschaft des Pestalozzheims Neuhof

Erfahrungen herausarbeitete, die Pestalozzi hier gemacht hatte.

Dann war es an den Vertretern der Zürcher Regierungsrätlichen Kommission zur Förderung der kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe J.H. Pestalozzis, Prof. Dr. Hans Gehrig, Pestalozzianum, und Prof. Dr. Fritz Peter Hager, Universität Zürich, das Werk vorzustellen und den Mitarbeitern der Edition den verdienten Dank abzustatten.

Das nun abgeschlossene Editions-werk ist im Jahre 1927 aus Anlass von Pestalozzis 100. Todesjahr als deutsch-schweizerisches Unternehmen durch Studiendirektor Artur Buchenau (Berlin), Philosophieprofessor Eduard Spranger (Tübingen) und Hans Stettbacher (Direktor des Pestalozzianums Zürich) begründet worden. Die Geschichte dieser 70-jährigen Edition ist durch Unterbrüche und Krisen, bedingt durch die Vorkriegs- und Kriegsjahre und durch personelle Wechsel gekennzeichnet. Nach der Übernahme der Redaktion durch die Schweiz machte sich vor allem der Winterthurer Historiker und Leiter der Stadtbibliothek, Emanuel Dejung, während rund sechs Jahrzehnten um die Edition verdient. Seit Ende der achtziger Jahre wurde die Schlussphase der Edition im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen Pestalozzianum und Universität Zürich bearbeitet. Als Verlag konnte 1991 der Buchverlag NZZ gewonnen werden, nachdem der Verlag Orell Füssli auf Grund interner Umstrukturierung den Vertrag gekündigt hatte. Orell Füssli seinerseits hatte in den fünfziger Jahren die verlegerische Verantwortung von de Gruyter u. Co., Berlin, übernommen.

Den Abschluss der umfangreichen Edition bilden nun zwei zusätzliche Werkbände (17 B und 29) sowie ein vierzehnter Briefband. Vorgelegt werden kann auch ein Registerband sowie die erste Fassung einer CD-ROM „Sämtlicher Werke und Briefe Johann Heinrich Pestalozzis“. Sie enthält die bisher verfügbaren 42 Bände. Noch in Arbeit befindet sich die neue Reihe „Briefe AN Pestalozzi“.

Zur Zusammenarbeit Autoren, Herausgeber und Verlag

Da der Vertreter des Buchverlages NZZ, Herr Manfred Pabst, aus Zeitgründen seine Tischrede nicht mehr halten konnte, soll sie – in gekürzter Form – an dieser Stelle zugänglich gemacht werden:

“Es ist auch an uns, dem Buchverlag der Neuen Zürcher Zeitung, zu danken, wenn wir heute auf ein Editionsprojekt zurückblicken, das 69 Jahre überlebt hat und in dieser Zeit in drei verschiedenen Verlagen beheimatet war. Mein erster Dank geht dabei an Herrn Professor Hans Gehrig. Ich erinnere mich noch lebhaft an unsere ersten Gespräche vor fünf Jahren, als er uns die Vollendung der Pestalozzi-Ausgabe anvertraut hat. Das Hauptproblem lag damals darin, dass alle verbleibenden Bände bis 1996 vorliegen mussten. Dass dieses Problem gelöst werden konnte, dafür habe ich den Herausgebern sehr herzlich zu danken. Was Stefan Graber, Heinz Gallmann, Basil Rogger und Kurt Werder bei der Erarbeitung der Bände 17B und 29 der Werke sowie bei Band 14 der Briefe geleistet haben, kann auch von Seiten des Verlags nicht hoch genug gelobt werden. Sie waren mit heissem Herzen und kaltem Kopf bei der Sache und haben in Zusammenarbeit mit unserem Herstellungsleiter, Herrn Heinz Egli, dem ebenfalls ein Sinn fürs Exakte eigen ist, diese komplizierten Bände realisiert. Auch bei der Produktion des von Herrn Professor Leonhard Friedrich und Frau Sylvia Springer verfassten ersten Registerbandes war die umsichtige Mitarbeit der Zürcher Herausgeber eine unschätzbare Hilfe. Wir möchten den Herausgebern unsere Anerkennung aussprechen und ihnen viel Erfolg und Glück wünschen bei ihrer neuen Aufgabe, der Edition der Briefe Conrad Ferdinand Meyers; und wir können nur hoffen, dass wir mit den Herausgebern der Dritten Reihe innerhalb der Pestalozzi-Werkausgabe, welche sechs Bände Briefe AN Pestalozzi bringen wird, auf ebenso erfreuliche und bereichernde Weise zusammenarbeiten werden. Inzwischen durften wir



Bodenplatte für Anna Pestalozzi-Schulthess bei der Kirche von Birr



Gillian White hat die Bodenplatte aus Granit geschaffen.

(Fotos: Gerhard Kuhlemann)

auch Herrn Professor Roger Vaissière bei uns im Verlag begrüßen, und wir haben allen Grund zur Annahme, dass die Zusammenarbeit auch unter seiner Aegide eine harmonische Fortsetzung finden wird. Ich brauche Ihnen nicht eigens zu betonen, wie sehr Werk und Nachwirkung Pestalozzis der Neuen Zürcher Zeitung im allgemeinen und ihrem Buchverlag im besonderen am Herzen liegen. Die Zeitungsbeilage, die zum Jubiläumsjahr erschienen ist, wird Ihnen allen erinnerlich sein. Zuvor schon haben wir mit der Publikation der zweibändigen Pestalozzi-Biographie von Peter Stadler unser Interesse an diesem vielleicht berühmtesten Schweizer dokumentiert; und ich bin sicher, dass sein Leben und seine Lehre nicht aufhören werden, uns zu beschäftigen.

Lassen Sie mich mit einer Vignette zu Pestalozzi und Gottfried Keller schliessen, zumal in unserem Verlag zusammen mit dem letzten Band der historisch-kritischen Pestalozzi-Ausgabe gerade der erste einer entsprechenden Keller-Ausgabe erschienen

ist. Ausserdem sagt die Briefstelle Kellers, die ich im Sinn habe, etwas Nachdenkenswertes über die Texttreue des gewissenhaften Editors. Die Lehrerin Josephine Zehnder-Stadlin schrieb am 23. Februar 1873 an Keller, sie habe einen “tiefsinnigen Wunsch: Sie mögen sich entschliessen, Pestalozzis Volksbuch *Lienhard und Gertrud* aus jener Zeit in unsere Verhältnisse und Charaktere herüberzutragen.” Keller antwortete am 4. März:

“Ich fühle mich nicht wenig geehrt und geschmeichelt durch den wichtigen Auftrag, den Sie mir erteilen wollen. Ausflüchte gibt es hier freilich nicht, sondern verschiedene Verweigerungsgründe, die Sie in Ihrem eifrigen Missionstriebe nur einen Augenblick übersehen haben. Pestalozzis Buch hat nicht nur seine didaktische oder erzieherische Bedeutung, sondern, wie ich mich durch eine neue Lesung dieser Tage wieder überzeugt habe, seinen spezifischen Wert als schriftstellerisches Werk; es ist in seiner Art ein klassisches Buch, das nicht nur Tugend, sondern auch Schönheit besitzt, und zwar keusche Schönheit. Das muss man lassen wie es ist, wenigstens ich möchte mir nicht den Strohkrantz eines Ballhorn daran verdienen.” –

Dank an Patronatskomitee, OK und Sponsoren

Mit dieser Berichterstattung verabschiede ich mich als Präsident des Organisationskomitees “Pestalozzi-Gedenkjahr 1996” und danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des OK und des Pestalozzianums. Danken möchte ich auch den Mitgliedern des Co-Präsidiums des Patronatskomitees, Regierungsrat Peter Schmid (Bern), a. Regierungsrat Alfred Gilgen (Zürich) und Prof. Heinrich Tuggener, die das ganze Jahr über durch ihre Präsenz unsere Arbeit geehrt haben. Zu danken ist auch den vielen Sponsoren! Ohne ihre Beiträge und ermutigende Unterstützung hätte das Gedenkjahr nicht zum Erfolg geführt werden können.